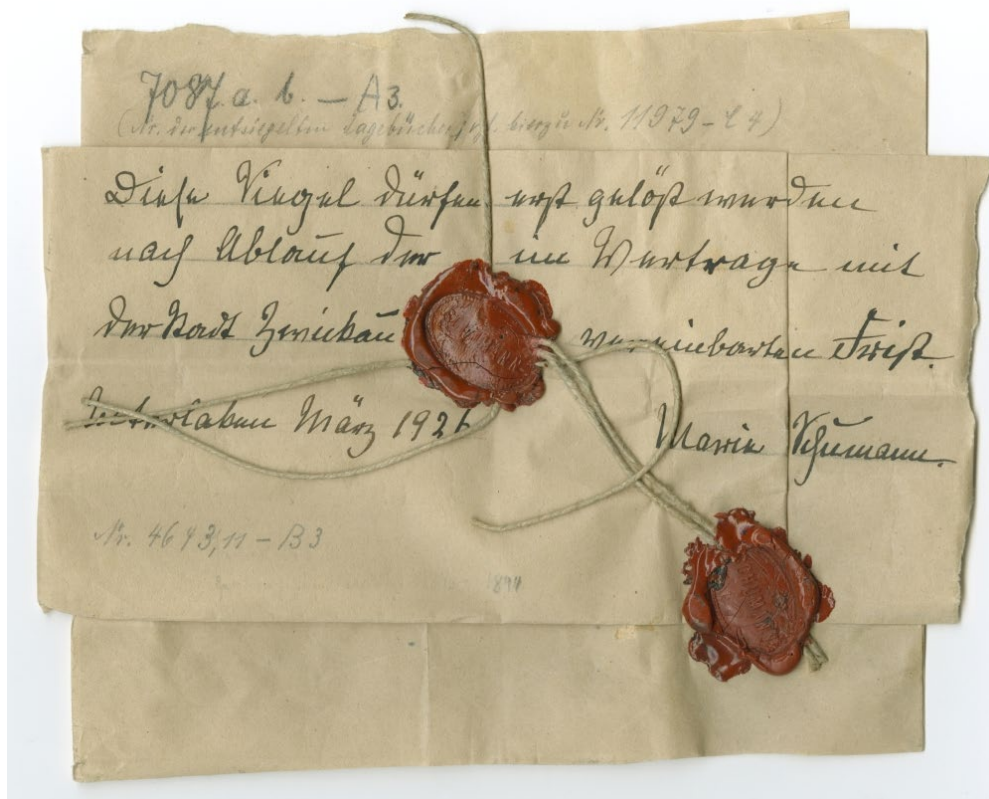


100 Jahre Schumann-Sammlung in Zwickau Kostbarkeiten und Höhepunkte

Sonderausstellung im Robert-Schumann-Haus Zwickau
28. März bis 27. Juni 2010



1 Robert Schumann, Photographie im Carte de Visite-Format

Arch.-Nr.: 87-B2 (aus dem Nachlass von Emanuel Klitzsch 1910)

Mit Aufschrift des Zwickauer Kantors Klitzsch „Rob. Schumann im 19. J.[ahre]“. Dass Schumann einen Schnurrbart trug, ist jedoch nur für 1834 belegt (vgl. den Brief vom 24. April 1834 an seine Mutter: „Erschreckt nicht! Ich lasse mir jetzt einen Bart stehen“). Vorlage war ein 1836 Ernestine von Fricken (vgl. 44) geschenktes, dann später wohl im Besitz Clara Schumanns befindliches Gemälde eines unbekanntes Malers, das von dieser vernichtet wurde.

2 Robert Schumann, Entwurf zur Oper *Genoveva* (1847/1848)

Arch.-Nr.: 127-A1 (von Marie Schumann 1910)

Als Einzelobjekt übergab Marie Schumann schon 1910 dieses wohl kostbarste in ihrem Besitz befindliche Autograph Schumanns mit dem kompletten Entwurf zu seiner einzigen Oper.

3 Robert Schumanns Bierglas

Arch.-Nr.: 208-B3 (von Paul Demisch 1910)

Einem Begleitschreiben des Vorbesitzers zufolge, war Schumanns häufig Stammgast im Zwickauer Gasthof Goldener Anker. Dort erwarb er angeblich, um einen Streit um einen falsch eingravierten Namen zu schlichten, dieses Bierglas, das daraufhin zu seinem Stammglas wurde.

4 Robert Schumanns Stehpult, Nachbildung

Arch.-Nr. 2363 (von Alfred Wiede 1914; Dr. Stefan Petzschmann 2010)

Da Marie Schumann in Interlaken, die als älteste Tochter Robert Schumanns das Pult geerbt hatte, dieses zunächst nicht herausgeben wollte, wurde bei einem dortigen Tischler für das Zwickauer Schumann-Gedenkzimmer eine naturgetreue Kopie angefertigt. 1926 wurde dann von der Stadt Zwickau das originale Stehpult erworben, die Kopie ging an Ferdinand Schumann. Als Schenkung kam es 2010 nach Zwickau zurück.

5 Melchior Zur Strassen (1832-1896), Büste Robert Schumann
Archiv-Nr.: 3386-B1 (von Richard Riemerschmidt 1916)

Es handelt sich um einen von Richard Riemerschmidt (1868-1957) hergestellten Abguss des früher im (alten) Leipziger Gewandhaus befindlichen Originals, das dort inzwischen nicht mehr nachweisbar ist. Clara Schumann bezeichnete diese in einem Brief an den Verleger André als die beste existierende Büste Schumanns.

6 Robert Schumann, *Das Paradies und die Peri* op. 50. Korrekturabzug (1844)

Arch.-Nr.: 7614-C1/A3 (aus Antiquariat Liepmannssohn 1927)

Schumann vermerkt zum Haupttitel: „Keine hübsche Schrift. Ist das noch zu ändern, so bitte ich darum, und noch um einen Korrekturabzug.“

7 Clara Schumann, Widmungsbüchlein für Joseph Joachim mit Haaren Schumanns

Arch.-Nr.: 10768-A3/B3 (von Johannes Joachim 1935)

Clara Schumann schenkte es dem Geigerfreund zum Weihnachtsfest 1854 in Berlin – Robert Schumann weilte bereits in der Endericher Heilanstalt. Ihre Aufschrift lautet: „Dem theuren Joseph Joachim des Geliebten Haar. Ihre Freundin Clara. D. 25. Dec: 1854.“

8 Marie von Kehler, Sepia-Zeichnung Marie Schumanns (Juni 1861)

6033-B2b (von Marie Schumann 1926)

Marie von Kehler war Hofdame in Detmold, wo Johannes Brahms 1857 bis 1859 gewirkt hatte.

9 Robert Schumann, Tagebuch 2 *Hottentottiana*

Arch.-Nr.: 4871 VII A/a,2-A3 (von Marie Schumann 1921)

Die aufgeschlagenen Seiten enthalten einen Briefentwurf an den Komponisten Wiedebein, dem Schumann seine Jugendlieder zur Begutachtung übersandte sowie unten rechts den Aphorismus: „Töne sind verschleyerte Venusformen; wir sehen sie durch den Schleyer lächeln; aber wir dürfen den Schleyer nicht heben; darum stillt die Musik nicht etwa den Streit der Gefühle, sondern regt sie auf u. läßt jenes verworrene, unnennbare Etwas zurück.“ (vgl. 14).

10 Clara Wieck, *Jugendtagebuch* 1836–1838

Arch.-Nr.: 4877,3-A3 (von Marie Schumann 1921)

Unter dem 11. Juni 1836 notiert Clara Wieck: „D. 11ten bekam ich von Schumann seine mir dedicirte Sonate in Fis moll zugeschickt. Der Titel ist ‚Pianoforte-Sonate, Clara zugeeignet von Florestan und Eusebius‘. Claras Tagebuch wurde zu dieser Zeit noch abwechselnd von ihr und von ihrem Vater geführt, der Eintrag links oben stammt von Friedrich Wieck.

11 Robert und Clara Schumann, *Ehetagebuch* I

Arch.-Nr.: 7087,1-A3 (von Marie Schumann 1926)

Oben links notiert Robert Schumann am 27. Dezember 1840: „Seit acht Tagen gibt mir mein Weib eine schöne Hoffnung. Gott beschütze dich.“ Neun Monate später wurde am 1. September 1841 die Tochter Marie geboren. Im folgenden Eintrag berichtet Clara Schumann über ihre „Weihnachtsfreuden“, u. a. Kompositionen und *Eau de Cologne*.

12 Marie Schumann, Versiegelter Umschlag der *Ehetagebücher*

Arch.-Nr.: 4643,11-A3 (von Marie Schumann 1926)

Gemäß 1926 angebrachter Aufschrift Marie Schumanns durften die *Ehetagebücher* erst zehn Jahre nach dem Tod der letzten Schumann Tochter entsiegelt werden. Der feierliche Moment kam in Zwickau am 8. November 1948, im September 1938 war Eugenie Schumann gestorben.

13 Robert Schumann, *Brautbuch* (1838/ 1839)

Arch.-Nr.: 5976-A1/A3 (von Marie Schumann 1926)

Auf S. 1 des Blumen-, Gedicht- und Notentagebuchs notierte Schumann: „Dieses Buch ist für meine Braut Klara Wieck. Sollte ich plötzlich sterben, so bitte ich die Freunde, die es finden, die es geben.“ Aufgeschlagen ist eine Doppelseite mit drei unveröffentlichten Fragmenten, von denen das erste überschrieben ist: „Als kein Brief von dir kam“. Das vierte Stück rechts unten („22 April“) wurde verändert in den Albumblättern op. 124 (Nr. 19) veröffentlicht.

14 Clara Wieck, Stammbuch aus dem Jahr 1830–1832

Arch.-Nr.: 5980-A3 (von Marie Schumann 1926)

Als Weihnachtsgeschenk erhielt die 10-jährige Clara von ihrem Vater ein Stammbuchblatt mit den Worten „Abbild deiner Jugendblüthe – Sinnbild deiner Herzengüte“. Claras Aufschrift lautet „den 24 December 1829 von meinem Vater erhalten“.

15 Jean Paul, *Sämtliche Werke*, Berlin 1828 (Handexemplar Schumanns)

Arch.-Nr.: 6079-A4/C1 (von Marie Schumann 1926)

Ausgestellt sind fünf Bände der Gesamtausgabe (6-7, 8-10, 16-17, 18-20, 48-50) aus dem Besitz Robert Schumanns. Auf der Innenseite des Einbandes zu Bd. 18-20 ist eine handschriftliche Eintragung Robert Schumanns in Blei zu erkennen, die er später recht ähnlich in sein Tagebuch (vgl. 8) schrieb: „Töne sind verschleyerte Venus-formen; wir sehen sie durch den Schleyer lächeln: aber wir können den Schleyer nicht heben, jede Musik läßt verworrene Gefühle zurück“.

16 Clara Wieck, Haarlocke mit Nachricht an Robert Schumann

Arch.-Nr.: 6121,1/2-A3/B3 (von Marie Schumann 1926)

Nachdem Robert Schumann und Clara Wieck sich im November 1835 den ersten Kuss gegeben hatten, schickte sie Schumann diese Haarlocke mit der Hoffnung „Auf sehr baldiges Wiedersehen“. Zum zweiten Kuss kam es bei einem gemeinsamen Aufenthalt in Zwickau im Goldenen Anker (vgl. 3) am 6. Dezember 1835. Von Robert Schumann nachträglich beschriftet: „Bekam ich von Klara im Nov. 1835 mit einer Haarflechte. Am Tage des ersten Kusses.“

17 Julius Allgeyer (1829-1900), Kalotypie Julie Schumann 1854

Arch.-Nr.: 6032-B2 (von Marie Schumann 1926)

Als für Robert Schumann in der Endericher Heilanstalt 1854 eine Photographie der Kinder in Düsseldorf hergestellt wurde, war Tochter Julie gerade bei der Großmutter in Berlin. So wurde sie in einer separaten Aufnahme festgehalten, die Schumann als Andenken nach Enderich geschickt wurde. Auf der Rückseite beschriftet von Marie Schumann „Enderich Julie“. Die Kalotypie ist ein frühes photographisches Verfahren, genaue Betrachtung zeigt, dass Allgeyer das maschinelle Bild zeichnerisch retuschierte.

18 Eduard Bendemann (1811-1889), Aquarell für Clara Schumanns Freundin Rosalie Leser (1883)

Arch.-Nr.: 6042-B2 (von Marie Schumann 1926)

1883 wohnte Rosalie Leser (1812-1896), die blinde Freundin Clara Schumanns, seit 50 Jahren als Bürgerin in Düsseldorf. Eduard Bendemann, Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie, widmete ihr zu diesem Anlass eine aquarellierte Zeichnung mit

neun Portraits ihrer Künstlerfreunde (v.l.n.r.): Johannes Brahms, Joseph Joachim, Robert und Clara Schumann (am Klavier), Ferdinand Hiller, Lida und Eduard Bendemann, dahinter Julius Rietz und die Clara-Schumann-Schülerin Agnes Schönerstedt.

[19] Photographie Eugenie Schumann am Clara-Wieck-Flügel, Oktober 1927

Arch.-Nr.: 9898-B2 (von Eduard Alter 1929)

Eugenie Schumann war oft als Gast in Zwickau. Mit im Bild ist Martin Kreisig, Begründer des Zwickauer Schumann-Museums.

[20] Franz von Lenbach (1836-1904), Clara Schumann, Pastellbildnis

Arch.-Nr.: 10741-B2 (Eugenie Schumann 1935)

Drei Portraits zeichnete Franz von Lenbach 1878 in München, „für die Kinder macht es mir Freude“, schrieb Clara Schumann in ihrem Tagebuch. Das vorliegende Bild diente als Vorlage für die Frontispiz-Abbildung im dritten Band der autorisierten Clara-Schumann-Biographie von Berthold Litzmann 1910. Dass sich das Original dazu in Zwickau befindet, ist weitgehend unbekannt, da in der Dauerausstellung die gerahmte Pastellvariante Franz von Lenbachs (Arch.-Nr. 10045) bevorzugt wurde, die als Nachlieferung aus dem Nachlassankauf von Marie Schumann 1929 nach Zwickau kam.

[21] Robert Schumann, Aktentasche

Arch.-Nr.: 10967-B3 (von Eugenie Schumann 1938)

Die Tasche kam offenbar ohne nähere Spezifikation mit dem Nachlass Eugenie Schumanns nach Zwickau und wurde im Zugangsbuch nur als „Mappe aus dem Besitz von Fam. Sch.“ erfasst. Wahrscheinlich war es Schumanns Aktentasche.

[22] Clara Schumann, Umschlag mit Blättern vom Grab Robert Schumanns

Arch.-Nr.: 10962-A3/B3 (von Eugenie Schumann 1938)

Von den verschiedenen Kränzen, die bei der Beerdigung am 31. Juli 1856 auf Robert Schumanns Grab gelegt wurden, sammelte Clara Schumann einzelne Blätter. Auch in ihrem *Eendenicher Blumentagebuch* bewahrte sie einige davon auf, so aus dem Kranz von Johannes Brahms und vom Männergesangsverein Concordia.

[23] Robert Schumann, Autographes Notenincipit zum Lied *Widmung* op. 25, Nr. 1

Arch.-Nr.: 10963,8-A1 (von Eugenie Schumann 1938)

Auf dem kleinsten Notenautograph des Robert-Schumann-Hauses lässt sich erkennen, dass Schumann das Lied *Widmung* ursprünglich mit dem Titel „Liebeswerben“ überschrieb.

[24] Benjamin Vautier (1829-1898), Zeichnung der Schumann-Kinder

Arch.-Nr.: 10951-B2 (von Eugenie Schumann 1938)

Der vom Düsseldorfer Photographen Overbeck hergestellte Albumindruck zeigt wahrscheinlich die drei ältesten Kinder, Marie, Julie und Elise beim Spielen in Düsseldorf Anfang der 1850er Jahre.

[25] Robert Schumann, Brief an Wilhelm Götte 2. Oktober 1828

Arch.-Nr.: 11002-A2 (von Eugenie Schumann 1940)

Als Adresse an seinen Jugendfreund notiert Schumann: „Herrn Stud. philosoph. Wilhelm Götte Wohlgeboren inliegend 1 Louisdor. poste restante Heidelberg.“ Im Falle, daß der Brief binnen 8 Tagen nicht abgeholt werden sollte, ergeht an ein resp. Postamt die Bitte, solchen an Stud. jur. Rosen, wohnhaft bey der Wittwe Panzer am Nekar abgehen zu lassen.“ Der Brieftext ist auf der Rückseite des Blattes notiert.

[26] Johannes Brahms, Abschrift des Largo aus Bachs Orgelkonzert BWV 596

Arch.-Nr.: 11509-A1c (von Eugenie Schumann 1940)

Brahms (1833-1896) nahm an, es handle sich um eine Komposition von Wilhelm Friedemann Bach, seit 1911 wird das Werk Johann Sebastian Bach zugeschrieben. Er widmete es 1856(?) „der lieben Clara. Zum Abschied von Düsseldorf. Johannes.“

[27] Clara Schumann, Brief an Brahms vom 18. Juni 1854

Arch.-Nr.: 11003-A2 (von Eugenie Schumann 1940)

Clara Schumann bedankte sich für die ihr gewidmeten *Variationen über ein Thema von Robert Schumann* op. 9: „Lieber, verehrter Herr Brahms, Sie haben mir durch Ihre zarte Aufmerksamkeit eine innige Freude bereitet. Was ich fühlte, als ich Ihre Ueberschrift las, kann ich nicht sagen, doch Sie wußten es schon, indem Sie es schrieben, und so nehmen Sie denn heute den Dank, den herzlichsten, schriftlich, den ich Ihnen recht bald auch mündlich zu sagen hoffe.“

[28] Ferdinand Schumann (1875-1954) am Klavier. Photographie (ca. 1940)

Arch.-Nr. 2009.310-B2 (nachträglich archiviert)

Ferdinand Schumann ergriff auf Wunsch der Großmutter Clara Schumann, bei der er aufwuchs, den Beruf des Apothekers (ab 1930 in Reinsdorf). Er studierte an der Berliner Musikhochschule jedoch auch Klavier und gab mehrfach Konzerte in Zwickau. Charakteristisch offenbar die zwischen den Finger erkennbare Zigarre. Im Hintergrund ein Bild Robert Schumanns als Ausschnitt aus einer Daguerreotypie von 1850 (vgl. **[36]**)

[29] Robert Schumann, Brief an Marie und Elise aus Eendenich, 18. September 1854

Arch.-Nr.: 10521-A2 (von Ferdinand Schumann 1939)

Schumann schreibt: „...wie habe ich mich über Eure Briefe gefreut und daß Ihr so fleißig und der Mama an ihrem Geburtstag drei Stücke aus meinen Bildern aus Osten vorgespielt. ... Erinnert Ihr Euch, wie das eine Jahr in Benrath so fröhlich warm; erinnert Ihr euch an Wien, wo Du, Marie, dich einmal verlaufen hattest, und auch an Prag und wie Ihr im Dampfswagen sanget. Oder habt Ihr's vergessen? Hast Du, Marie, nicht neue Gedichtchen gemacht? Welche Lehrerin habt Ihr jetzt? ... Grüßt Bertha vielmals und seid selbst wie Julie, Ludwig, Ferdinand und Eugenie herzlich geküßt.“ Laut *Schumann-Forschungen* Bd. 11, S. 144 sei dieser Brief verschollen.

[30] Robert und Marie Schumann, Liedchen von Marie und Papa zum 13. September 1852

Arch.-Nr.: 10520-A1 (von Ferdinand Schumann 1939)

Mit Echtheitsbestätigung von Marie Schumann „Handschrift Robert Schumanns“. Im holländischen Scheveningen am 12. September 1852, einen Tag vor dem 33. Geburtstag Clara Schumanns, komponierte Robert Schumann dieses Duett auf ein Gedicht, das die Tochter Marie für Ihre Mutter geschrieben hatte („Gern mach ich dir heute eine kleine Freude“). Es ist die einzige nachweisbare Neukomposition Schumanns in den Monaten Juli bis November 1852 überhaupt, da Schumann von mehrfachen Krankheiten geplagt war.

[31] Julius Hübner (1806-1882), Zeichnung „Amor vincit omnia“

Arch.-Nr.: 11922-B2 (von Ferdinand Schumann 1946)

Julius Hübner, Dresdner Freund der Schumanns und Taufpate des Sohns Ludwig (vgl. **[36]**) widmete den Albumindruck „Seiner verehrten Freundin Frau Clara Schumann zur Erinnerung 18JH65“. Der Titel ist ein Vergil-Zitat. Eine Bleistift-Aufschrift Ferdinand Schumanns weist auf Hübners Amt als Direktor der Dresdner Gemäldegalerie (ab 1871) hin.

32 Photographie vom Empfangssalon Clara Schumanns in Frankfurt am Main

Arch.-Nr.: 11936,b-B2 (von Ferdinand Schumann 1946)

Rechts im Bild Clara Schumanns Grotrian-Steinweg-Flügel, rechts an der Wand das von Clara Schumann besonders geschätzte Schumann-Gemälde von Eduard Bendemann, das heute in der Zwickauer Dauerausstellung hängt.

33 Robert Schumann, Gedenkbuch für Marie Schumann

Arch.-Nr.: 12335-A3/A1 (von Ferdinand Schumanns Witwe 1955)

Das Album, dessen Vorder- und Rückendeckel von einem durch Ösen gesteckten Bleistift zusammengehalten werden, enthält Erinnerungsstücke an die Jugendzeit Maries: gemeinsame Kompositionen mit dem Vater, Briefe, Zeugnisse etc.

34 Robert Schumann, Silhouette (ca. 1834)

Arch.-Nr.: 12335,1-A3/A1 (von Ilse Schumann 1955)

Der originale Schattenriss stammt aus dem Gedenkbuch für Marie und ist dort in ein von Clara Schumann beschriftetes („Silhouette v. R. Schumann“) und gefaltetes Papier eingelegt. Da Schumann hier offenbar mit Schnurrbart portraitiert ist, muss das Bild wohl 1834 entstanden sein (vgl. [11](#)).

35 Robert Schumann, Briefadresse an Clara Wieck vom 27. März 1840

Arch.-Nr.: 12385-A2 (aus dem Nachlass Ferdinand Schumanns 1956)

Lange Zeit mussten die Brautleute in ihrem Briefwechsel Scheinadressen benutzen, mittlerweile war im Februar 1840 der Eheprozess fast gewonnen, und Clara weilte auf sicherem Boden bei ihrer Mutter in Berlin, die sich im Prozess gegen ihren Ex-Mann Friedrich Wieck gestellt hatte.

36 Clara Schumann, Fotoalbum in rotem Leder mit Metallbeschlägen und Goldprägung, Beschriftung von Ferdinand Schumann; 40 Seiten; mit Widmung Clara Schumanns an Ludwig, Weihnachten 1876

Arch.-Nr.: 1999.91,3-B2/B3 (aus dem Nachlass Ferdinand Schumanns 1999)

Aufgeschlagen eine Photographie Robert Schumanns als Ausschnitt aus der 1850 in Hamburg entstandenen Daguerreotypie der Schumanns sowie eine um 1870 entstandene Photographie von Clara Schumann von Julius und Ludwig Allgeyer (vgl. [17](#)).

37 Robert Reinick (1805-1852), *Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde*, Düsseldorf 1838

Arch.-Nr.: 2002.16-A4/C1 (von Erika Wittig/Ursula Haffner 2002)

Mit handschriftlicher Vorbemerkung des Enkels Ferdinand Schumann: „Dies ist das einzige Buch, das sich noch erhalten hat aus Robert und Clara Schumann's Stube ihrer Kinder in Düsseldorf.“ Das Gedicht *Sonntags am Rhein* vertonte Schumann in seinem op. 36, die zugehörige Radierung stammt von Jakob Fürchtegott Dielmann.

38 Friedrich Wilhelm Tretau (*1821), Blick über den Schwanenteich auf Zwickau

Arch.-Nr.: 2007.258-B2 (aus dem Nachlass Ferdinand Schumanns 2007)

Die kolorierte Lithographie des Zwickauer Malers trägt auf der Rückseite die Aufschrift Ferdinand Schumanns: „Altes Bild von Zwickau vom Schwanenschlößchen aus gesehen. Nachlaß Robert Schumann. An das Robert-Schumann-Museum in Zwickau. Letzwillig von Ferdinand Schumann. Reinsdorf 1945. Nach unserem Tode.“

39 Album von Emilie Steffens (1830-1910)

Arch.-Nr.: 12899-A1/A3 (von Elisabeth Goebel 1971)

Robert und Clara Schumann schenkten dieses Album Clara Schumanns Schülerin Emilie Steffens 1850 vor dem Umzug nach Düsseldorf. Enthalten sind Notenauto-graphen, getrocknete Blumen, Programmzettel und anderes. Zusammen mit zwei bedeutenden Notenhandschriften Robert und Clara Schumanns handelt es sich um die wichtigste Erwerbung des Robert-Schumann-Hauses in der gesamten DDR-Zeit.

40 Robert Schumann, Briefumschlag an Emilie Steffens 1850

Arch.-Nr.: 12899,1-A1/A3 (von Elisabeth Goebel 1971)

Emilie Steffens versorgte während eines längeren Aufenthalts Robert und Clara Schumanns in Leipzig die Kinder in Dresden. So adressiert Schumann an „Fräulein Emilie Steffens wohnhaft bei Hr. Dr. R. Schumann in Dresden Reitbahngasse No 20“.

41 Robert Schumann, *Kinderszenen* op. 15, Widmungsdruck für Franz Liszt (1839)

Arch.-Nr.: 1993.77-D1/A4 (von Akio Mayeda 1993, mit Mitteln der Stadt Zwickau, des Freistaats Sachsen und des Bundesinnenministeriums)

Das Exemplar ist mit eigenhändiger Widmung an Franz Liszt versehen. Im aufgeschlagenen Stück „Kind im Einschlummern“ ergänzt Schumann am Anfang die Tempovorschrift „Langsam“ und korrigiert im viertletzten Takt eine falsche Note.

42 Robert Schumann, *Faschingsschwank aus Wien* op. 26, Autograph (1840)

Arch.-Nr.: 1996.64-A1 (von Sotheby's 1996, mit Mitteln der Stadt Zwickau, des Freistaats Sachsen, des Bundesinnenministeriums und der Kulturstiftung der Länder)

Aufgeschlagen ist die sechste Seite des insgesamt 15-seitigen Manuskripts, jene berühmte Stelle, an der Schumann die französische Revolutionshymne *La Marseillaise* anklingen lässt, die in Wien zu jener Zeit verboten war.

43 Johannes Brahms, Abschrift eines Briefs Robert Schumanns an Clara Schumann aus Emden vom 26. September 1854

Arch.-Nr.: 2008.034-A2c (aus dem Nachlass Bargiel-Schmiedel 2008)

„Welche Freuden, geliebte Clara, hast Du wieder durch Deinen Brief und die Sendung gemacht und das Doppelbild. Meine Phantasie war durch die vielen schlaflosen Nächte sehr verwirrt; nun seh' ich Dich wieder in Deinen edelen und ernsten Zügen. Und daß über unsre Anverwandten, Deine Mutter, Woldemar, Pauline, Therese, Rosalie in Nürnberg und über Juliens musikalische Anlage schreibst, hat mich aufs herzlichste erfreut. So auch über Brahms und Joachim und Beider Compositionen. Das wundert mich, daß Brahms contrapunktische Studien treibt ...“. Das Original des Briefs wurde von Clara Schumann vernichtet.

44 Taufzettel für Cäcilie Wieck

Arch.-Nr.: 2010.006-A3 (aus Auktionshaus Johannes Wendt 2010)

Geburts-Meldezettel für Cäcilie Wieck, die am 17. Juli 1834 geborene Halbschwester Claras. Bei der Taufe am 28. Juli standen sowohl Robert Schumann „Tonkünstler in Leipzig“ als auch seine zeitweilige Verlobte „Fräulein Ernestine Louise Baronesse von Fricken aus Asch in Böhmen“ Pate.